

nahm es Adam Bohorič, ein Schüler des Humanisten und Reformators Philipp Melancthon, seine Muttersprache grammatisch zu fixiren (*Arcticae horulae, Witebergae* 1584) und ihre Orthographie zu regeln. Als erstes derartiges Unternehmen ist der Versuch im Ganzen als gelungen zu bezeichnen und für den nicht geringen Werth seiner Orthographie speciell spricht am besten der Umstand, daß sie sich bis in die Vierziger-Jahre unseres Jahrhunderts behaupten konnte. Nach der lexikalen Seite hin behandelte die slovenische Sprache zuerst der Historiograph Hieronymus Megiser (*Dictionarium Graecii Styriae* 1592), aber mit unzureichenden Mitteln und daher in wenig befriedigender Weise. Der Sprachschatz ist provinziell eingeschränkt, an Ungenauigkeiten und Mißverständnissen reich und macht sich besonders eine forcirte Fremdthümelei darin in abstoßender Weise breit.

Die genannten Männer im Verein mit einigen anderen ob ihrer minderen Bedeutung hier nicht weiter zu nennenden Genossen brachten die Literatur in dem kurzen Zeitraume von drei Decennien zu einer achtenswerthen Entfaltung. Doch sollte die Blütezeit nicht lange anhalten und das Begonnene durch die Gegenreformation ein jähes und tragisches Ende nehmen. Diese eröffnete ihre Wirksamkeit mit einem energischen Auftrase der protestantischen Bücher und wurde das Meiste davon in schier unglaublicher Menge schon in den Jahren 1600 und 1601 in Laibach und Graz den Flammen überantwortet und diese Proceßur späterhin an verschiedenen anderen Orten wiederholt. Einen Rest erhielt das Collegium der Jesuiten in Laibach, und was davon diese nicht selbst verbrannten, ging bei der Einäschung ihres Collegialgebäudes im Jahre 1774 zugrunde. So sind die meisten dieser Werke typographische Raritäten geworden und andere hat die völlige Vernichtung getroffen. Vertilgt wurde auch, statt sie den eigenen Zwecken dienstbar zu machen, die seit 1562 bestandene erste Buchdruckerei Laibachs, und da eine andere erst 1678 daselbst zu functioniren begann, mußte unzukömmlich genug der Bücherdruck wieder außer Landes besorgt werden. Der Gewaltact ist umso unbegreiflicher, als das Streben der Gegenreformation eingestandenermaßen auch darauf gerichtet war, möglichst rasch eine reiche literarische Thätigkeit im Dienste des Katholicismus in Gang zu setzen und damit auch auf diesem Felde die großen Verdienste der Gegenpartei, insoweit dies durch die Confiscation und Vernichtung ihrer Bücher nicht ohnehin schon geschehen war, erfolgreich zu paralyßiren.

Doch damit hatte es allerdings noch seine guten Wege. Auch ohnedem verlor der Protestantismus in kurzer Zeit sein mit Mühe erobertes Terrain, und zwar durch sein eigenes Verschulden, worunter das schwerste und verhängnißvollste auf Rechnung einer verkehrten Maxime in seinem Unterrichtssystem zu stellen ist. Während man es nämlich nicht verschmähte, im Dienste religiöser Ideen nach der Volkssprache zu greifen, wurde